

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 21 vom 31. März 2024



Der März verlief ähnlich mild wie der Vormonat, jedoch deutlich trockener. Regional waren diese beiden Monate bis vor wenigen Jahren statistisch die schneereichsten, doch in diesem Winter war davon bis auf ein wenig Schneeregen nichts zu merken. Der Februar hat alle Wärmerekorde seit der Aufzeichnung von Wetterdaten geschlagen; diese milde Periode zog sich bis in die erste Monathälfte des März. Daher begann bereits außergewöhnlich früh, d.h. in der Mitte des Monats, die Narzissenblüte, kurz darauf auch die Schwarzdornblüte, die in anderen Jahren erst im April loslegt. Der Klimawandel verschiebt offensichtlich unsere Jahreszeiten.



Gäste in unserem Haus

Die niederländische Militärakademie Breda nutzte auch dieses Jahr wieder den Standort Vogelsang für eine Weiterbildung ihrer Mitglieder und nahm bei uns für eine Nacht Quartier. Für April ist bereit der nächste Besuch dieser Institution angekündigt.

Hauseigene Veranstaltungen

Am 16.3. fand der Termin unseres **Arbeitskreises** ‚Pflanzen und Tiere‘ zur **Bestimmung von Gehölzen im Winter** mit Dr. Karl-Heinz Linne von Berg statt. Wenn im Winter bzw. Vorfrühling weder Blätter noch Blüten für die Erkennung der Baum- und Straucharten zur Verfügung stehen, reichen dennoch Knospen, Rinde und Wuchsform aus, um Gehölze sicher identifizieren zu können – wenn man es denn kann.





Unser Botanik-Experte zeigte, wie es geht. Bei zwar trübem Wetter, aber milden Temperaturen führte er eine Exkursion über das Gelände von Vogelsang, bei der die heimischen Bäume und Sträucher angesprochen und die besonderen Erkennungsmerkmale erläutert wurden – hier just die Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Exemplaren der Salweide.

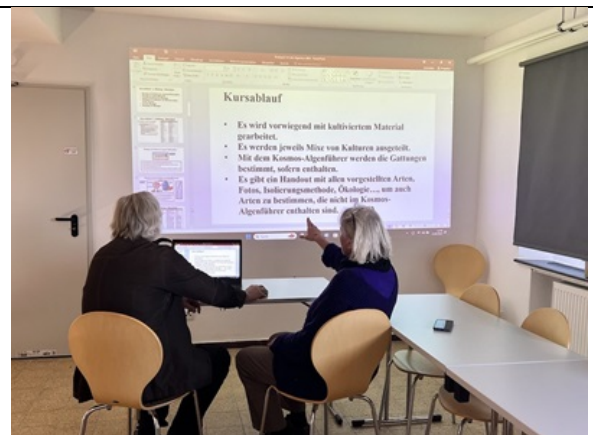
Bestimmungsmaterial war im Vorfeld reichlich gesammelt worden.



Wenn man die Spuren zu lesen weiß, kann man an den Knospen die Vergangenheit eines Baumes erkennen. Bei diesem Bergahorn beispielsweise lässt sich ablesen, wo auf seinen Kurztrieben die Blätter und Knospenschuppen des Vorjahres saßen und um wie viel diese Triebe gewachsen sind.

Das zweite große Thema des Monats in Sachen Veranstaltungen war unser **Algenkurs**, der sich gerade in der Entwicklung befindet.

Hier stellt Dr. Karl-Heinz Linne von Berg sein Konzept des Kurses vor. Es beinhaltet neben einer Einführung in den Umgang mit einem Mikroskop einen Galopp durch die Systematik, und damit verbunden, Aspekte der Evolution (hochinteressant!), Lebenszyklen und Existenzformen, Exkursionen, Bestimmungsübungen und Experimente. Ein durch und durch spannender Kurs!





Algen, insbesondere Meerwasseralgen, bieten sich als Thema auch für eine Auslandsexkursion an. Ziel sind dabei insbesondere Felsküsten, denkbar wären hier die Bretagne oder Schottland. Auch diese Möglichkeiten wurden besprochen.

Die ersten Lehr- und Bestimmungsbücher für die Kursteilnehmer*innen trafen Anfang März ein und wurden von uns eingehend geprüft und diskutiert.

Neben deutschsprachigen Standardwerken, von denen dieses von unserem Kursleiter selbst verfasst wurde, ...



... wird auch englischsprachige Fachliteratur verwendet.



Mitte des Monats wurden die Mikroskope geliefert, die – zusammen mit Zubehör und Fachliteratur - von der Postcode-Lotterie gefördert worden sind (der Bescheid kam im Dezember des letzten Jahres). Die Mikroskope sind nicht nur für den Algenkurs unabdingbar, sondern auch Voraussetzung für den Mooskurs. Wir...

... haben dieses Defizit bisher nur dadurch kompensieren können, dass vorgefertigte Mikroskopbilder, die für die Artbestimmung notwendig waren, an die Wand projiziert wurden. Wir mussten also bisher darauf verzichten, die Fähigkeit zu vermitteln, mit einem Mikroskop umgehen zu können und die Moose so zu präparieren, dass die Bestimmungsmerkmale erkennbar werden.

Rechts die Palette mit den angelieferten Geräten.





Das ändert sich jedoch jetzt mit den neuen Mikroskopen, die hier gerade aus ihren Kisten ausgepackt worden sind.

Bevor die Geräte für den Kurs verwendet werden können, müssen sie endmontiert und auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft werden. Bei einem Mikroskop ist das eine halbe Stunde Arbeit, bei 20 Mikroskopen sind das 10 Stunden.



Netzwerk Vogelsang

Am 15.3. fand eine weitere Standortpartnerkonferenz statt, diesmal im Panoramaraum der Vogelsang-IP. Die ortsansässigen Eigentümer und Anbieter von Dienstleistungen versammeln sich jedes viertel oder halbe Jahr zum Zweck des Austauschs und der Vernetzung.

Die Vogelsang-IP berichtete über die Pläne zum Bauwerk Van Dooren, das letzte große Gebäude hier in Vogelsang, das einer Verwendung zugeführt werden soll.

Das Degener Oldtimer-Museum und das Museum für Luftkriegsgeschichte sollen im Lauf des Jahres in Vogelsang eröffnet werden.

Netzwerk NABEAR

Auf einen Besuch unseres Hauses kamen Dr. Luciana Zedda, Vorstand des Instituts für Biodiversität -Netzwerk e.V. (IBN) sowie Dr. Ulrich Sukopp, Mitarbeiter im Bundesamt für Naturschutz. Luciana Zedda leitet beispielsweise ein Bürgerwissenschaftliches (Citizen-Science) Projekt in Sardinien, bei dem invasive Neophyten mithilfe von Drohnen überwacht werden. Die beiden planen, das Thema „Bürgerwissenschaften und Monitoring“ für unseren im Arbeitskreis im Juli zu thematisieren.





Ausstellung

Eine neue Ausstellung „Flussperlmuschel und Kunst“ in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station der Städteregion Aachen soll am 8. Juni eröffnet werden. Eine Woche vor Ostern kamen die ersten Kunstwerke dazu an. Sie bleiben noch eine Weile verpackt, bis alle Werke angekommen sind. Im Bild Biologin Heidi Selheim beim Entladen.

Haus und Mitarbeiter

Unser Bundesfreiwilliger Dr. Klaus Hermanns bei seiner Tätigkeit als „Bürohelfer“ – er unterstützt bei der Arbeit zur Genossenschaftsverwaltung, zur Ordnung der Finanzen und zur Antragstellung bei Förderprojekten. Herzlichen Dank an Klaus Hermanns für diese engagierte Arbeit!



Unser Hausmeister bringt immer noch letzte Ergänzungen zum BioBistro an. Hier montiert er Abflüsse an den Handwaschbecken, und fünf verbliebene Lampen wurden noch montiert.

Daneben behebt er Schäden, die durch unsere Gäste entstehen: Ein Rollo wurde abgerissen, ein Spiegel wurde beschädigt, Abflüsse verstopfen sich und müssen gereinigt werden und Türen schließen nicht mehr richtig. Ohne ihn würde vieles in unserem Haus nicht funktionieren.



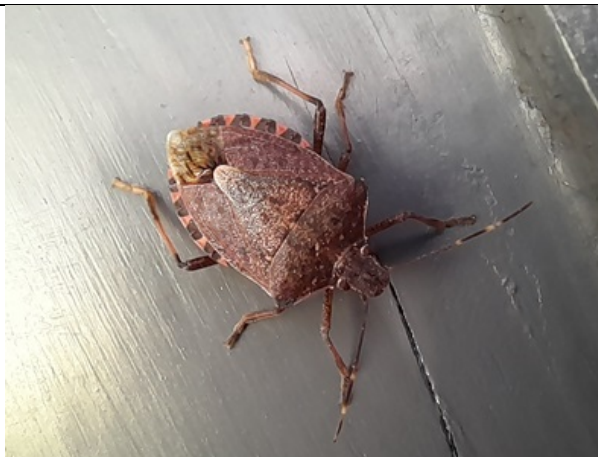
Blick in die Natur

Einen Hundertfüßer, den Gartenscolopender (*Cryptops hortensis*), fand unser Hausmeister an einem der milden Tage bei Außenarbeiten und fotografierte ihn kurzerhand. Typisch für Scolopender (zu denen in den Tropen auch die armdicken Riesenscolopender gehören) sind ihre schnurartigen, sehr beweglichen Fühler, die sie gelegentlich in einen Ringel legen.



Diese Dornfühlerassel (*Porcellio spinicornis*) fand ich in wenig frequentierten Toilettenräumen des Verwaltungskomplexes der Vogelsang-IP, die besonders warm und trocken waren. Diese Eigenschaften charakterisieren das Biotop, in dem diese Assel natürlicherweise lebt: sonnenbeschienene Mauern und Felsen. Charakteristisch ist der schwarzbraune Kopf, weswegen sie auch Schwarzkopfassel genannt wird. Der Körper kann verschieden hell oder dunkel gefärbt sein; dies ist ein besonders helles Exemplar. In unserem eigenen Haus habe ich diese Art noch nie gesehen, bei uns gibt es offenbar nur die anthrazitfarbene Kellerassel (*P. scaber*).

Kaum zu erkennen, da auf dem rauen Beton gut getarnt, ist diese Amerikanische Kiefernwanze (*Leptoglossus occidentalis*). Sie gehört zur Familie der Randwanzen und ist ein Neozoon aus Nordamerika, das 1999 erstmals in Europa nachgewiesen wurde. Diese Art saugt an jungen Früchten von Nadelbäumen, wodurch das Saatgut geschädigt werden kann. Größere Kalamitäten sind aber bisher in Europa nicht aufgetreten.



Eine Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) wärmte sich an einem der milden, sonnigen Tage auf einer unserer Haustüren. Auch diese Art ist ein Neozoon, diesmal aus Ostasien, das 2004 zum ersten Mal in der Schweiz nachgewiesen wurde und sich seitdem besonders im Westen Deutschlands entlang der Rheinschiene ausgebreitet hat. Sie gilt als landwirtschaftlicher Schädling, da sie vor allem Früchte mit ihrem Rüssel ansticht und besaugt. Der eingespritzte, eiweißlösende Speichel verursacht Verformungen und Verfärbungen an den Früchten und lässt an den Einstichstellen abgestorbenes Gewebe zurück. Das Obst ist dann unverkäuflich.



An den ersten milden Tagen Anfang März begehrte dieser Gemeine Mistkäfer (*Anoplotrupes stercorosus*) an der Türschwelle zu unserer Ostkancel Einlass. Tatsächlich, in unserem Haus war es an dem Tag es wärmer als draußen, aber eine Geschlechtspartnerin ist hier schwer zu finden. Deshalb musste dieses Exemplar leider draußen bleiben.

Leicht zu verwechseln mit Mistkäfern ist dieser Tatzenkäfer (Bild unten, *Timarcha tenebricosa*), der ganz typischerweise schon im Vorfrühling unterwegs ist. Beide Arten sind schwarz. Dennoch sind sie nicht sehr nahe miteinander ...

... verwandt; Mistkäfer (*Geotrupidae*) suchen den Kot der Pflanzenfresser wie Pferden oder Hirschen, den sie als Nahrungsgrundlage für ihren Nachwuchs verwenden, während der Tatzenkäfer zu den Blattkäfern (*Chrysomelidae*) zählt, dessen Larven die Blätter von Labkräutern fressen. Ein wichtiges Erkennungsmerkmal sind die Fühler: Beim Tatzenkäfer sind sie gleichmäßig und perl-schnurartig gegliedert, beim Mistkäfer jedoch mit endständigen Lamellen besetzt. Zudem sind die gegliederten Füße des Tatzenkäfers am Ende der Beine ausgesprochen breit (Name!), während die des Mistkäfers schlank und beborstet sind.



Dieser prächtige Blauviolette Laufkäfer (*Carabus problematicus*) ist deutlich größer als die vorherigen Käferarten, was durch die variable Vergrößerbarkeit von Fotos jedoch hier nun nicht erkennbar ist.

Zahlreiche tote Saftkugler pflasterten seinen Weg - er hatte sich in unser Haus verirrt und ging hier auf Jagd. Er ist schwarz wie die anderen Käfer, schillert aber blauviolett. Ich habe ihn vorsichtig gefangen und in die Freiheit entlassen, bevor Besucher unseres Hauses sich vor einer so großen (und geschützten!) Käferart erschrecken könnten.

Eine Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) verirrt sich in unserer Ostkancel. Sie war erschöpft von der Suche nach einem Ausgang und bewegte sich nur noch langsam. Daher wurde sie von mir mit einem Tropfen Honig gefüttert, der sie wieder ein wenig beweglicher werden ließ. Hier marschiert sie gerade am Tellerrand entlang. Diese solitäre Wildbiene mit dem hummelartigen Aussehen (rotbrauner Hinterleib, schwarz an Kopf und Brust) findet sich typischerweise Mitte März bis Mitte April oft an Gebäuden, wo sie nach Mauerritzen für ihren Nestbau sucht.

